

Netzwerktreffen „Ärzte für Sachsen“



Über 80 Gäste trafen sich zum 10. Netzwerktreffen in Weißwasser.

Am 12. September 2018 fand in Weißwasser das 10. Netzwerktreffen „Ärzte für Sachsen“ statt. Schwerpunkt des diesjährigen Treffens war die Modellregion Weißwasser mit deren Entwicklungsbedarfen und Maßnahmen zur Sicherung der medizinischen Versorgung. Der Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Erik Bodendieck, eröffnete den Programmteil und stellte Ziele und aktuelle Projekte des Netzwerks „Ärzte für Sachsen“ vor. Er regte noch einmal alle Partner zur aktiven Teilnahme am Netzwerk an. Regina Kraushaar, Staatssekretärin am Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, berichtete dann über den aktuellen Stand der Vorhaben zur Modellregion Weißwasser. Über das Gemeinsame Landesgremium wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, die Projekte zur Unterstützung in ländlichen Regionen, zu lokal gestalteten Mobilitätsangeboten, der Etablierung von sektorenübergreifenden Versorgungslösungen und der Unterstützung des Arztes durch digitale Angebote entwickeln.

Mit dem Telemedizinprojekt Vogtlandkreis wurde durch Prof. Dr. sc. hum. Anke Häber von der Westsächsischen

Hochschule Zwickau und Lysann Kasprick, Geschäftsführerin GeriNet Leipzig, ein Pilotprojekt im Vogtlandkreis präsentiert. In Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesärztekammer werden hier delegierbare Leistungen in Form eines Arzt-Patienten-TeleNurse Kontaktes geschaffen, welche zukünftig regionale Versorgungslücken schließen und Ärzte entlasten sollen. Im Zentrum steht das Servicezentrum als Koordinationsstelle für den persönlichen Kontakt, die Telekonsultation und das Terminmanagement.

Die Diskussionsrunde am Ende des ersten Vortragsteils brachte auch kritische Punkte zur Sprache. Der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin aus dem Kreiskrankenhaus Weißwasser, Dr. med. Steffen Busse, klagte über die schlechte Personalsituation vor allem aufgrund fehlender Bewerbungen deutscher Ärzte. Der Bürgermeister von Wolkenstein forderte mehr Unterstützung beim Ausbau der Infrastruktur oder bei der komplizierten Beantragung von Fördergeldern. Andrea Keßler vom Sächsischen Sozialministerium wies dagegen auf die steigende Zahl der Stipendiaten hin, die sich zur hausärztlichen Tätigkeit in den ländlichen Regionen Sachsens ver-

pflichten. Für Erik Bodendieck gehörte eher der Numerus Clausus für das Medizinstudium zu den Ursachen der Nachwuchsprobleme. Zensuren seien weniger aussagekräftig als etwa die sozialen Kompetenzen der Bewerber. Den zweiten Teil der Veranstaltung leitete der Vortrag von Volker Höynck ein, Hausarzt in Niesky und Vorstandsvor sitzender der Ärzte-Netz Ostsachsen GbR. In Ostsachsen arbeiten der Landkreis Görlitz, die Kreisärztekammer und das Ärzte-Netz Ostsachsen gemeinsam an einem Weiterbildungsverbund, der „eine koordinierte fachärztliche Weiterbildung junger Mediziner unter Einbeziehung der Krankenhäuser und niedergelassener Ärzte aus der Region“ erreichen will.

In Chemnitz hat die städtische Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft (CWE) den ärztlichen Nachwuchs im Blick. Laura Thieme stellte die aktuelle CWE-Nachwuchs Kampagne vor und machte deutlich, dass sich Chemnitz besonders um die Vernetzung und frühe Einbindung der jungen Mediziner bemüht, um so gegenüber den beiden Fakultätsstandorten Dresden und Leipzig bestehen zu können (siehe Seite 448).

Den letzten Vortrag übernahm Heiko Vogt vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, der aktuelle Förderprojekte für Ärzte im ländlichen Raum vorstelle. Unter dem Titel „Vom Denkmal zur Arztpraxis“ zeigte Herr Vogt, wie mit Fördermitteln aus dem LEADER-Programm eine ehemalige Fabrikantenvilla und ein Rathaus zu Praxen und Wohnungen für Ärzte umgebaut wurden. ■

Vanessa Soring
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Martin Kandzia M.A.
Koordinierungsstelle Netzwerk
„Ärzte für Sachsen“